

El Chaski

Nr. 10

Februar 11

informationen über die arbeit der fundación pueblo in bolivien

Die *Fundación Pueblo* in ihrem 20. Lebensjahr

Liebe Freundinnen, Freunde und Förderer der *Fundación Pueblo*:

Einmal im Jahr halten wir mit dem „chaski“ (nach dem Boten der Inkas benannt) Rückschau auf die hinter uns liegenden Aktivitäten und Resultate von Programmen und Projekten, die die *Fundación Pueblo* mit Ihrer Hilfe in den letzten zwölf Monaten in Bolivien voran bringen konnte. Gleichzeitig versuchen wir dabei, Ihnen einen näheren Einblick in die Stiftung als Ganzes und einen weiteren Ausblick auf unsere Zukunftsperspektiven zu geben.

2010 war das 20. Lebensjahr der Stiftung. Da darf es ein bisschen mehr sein, haben wir gedacht und diesmal etwas weiter ausgeholt, um die Fortschritte und Probleme der verschiedenen Programme und Projekte in den Kontext der Ziele, Arbeitsweisen und –strategien der *Fundación* zu stellen. Dadurch ist der „chaski“ diesmal um einiges umfangreicher ausgefallen als in den Vorjahren.

Wir hoffen, Ihre Zeit und Geduld damit nicht überzustrapazieren. Möglicherweise wird die eine oder andere Frage beantwortet, die Ihnen

beim Lesen der Projektberichte vielleicht schon öfters auf der Zunge lag, und wir geloben, uns in Zukunft wieder kürzer zu halten. Selbstverständlich stehen wir Ihnen aber für alle weiteren Nachfragen wie immer gerne zur Verfügung.



Der Umfang dieses „chaski“ mag auch einfach das Bedürfnis widerspiegeln, Ihnen umfangreich für das Interesse und die nachhaltige Unterstützung der Projekte und Programme zu danken, mit denen Sie so vielen Mitmenschen in Bolivien die Türen zu mehr Chancengleichheit und einer besseren Zukunft geöffnet haben.

Dankbar und zuversichtlich:

Barbara Heiss und Günther Schulz-Heiss

Gründer und ehrenamtliche
Vorstandsmitglieder der *Fundación Pueblo*

Inhalte dieses „chaski“

Unsere Arbeitsbereiche

Zugang zu Grundbildung

Schülerpension im Landkreis Puna /
Ckochas (Potosí)

Schülerpension in Yanacachi

Schülerpension in Jiskanqui (Nord-
Potosí)

Nachfrage aus weiteren Landkreisen
Boliviens

Interesse an der Schülerpension über
die Landesgrenzen hinaus

Nach der Schülerpension: Zugang zu
technischer Ausbildung

Zugang zu staatsbürgerlicher Information (Demokratieförderung)

Informierte Bürgerbeteiligung in
Yanacachi

Transparenz der Stiftung nach Innen und Außen

Jahresversammlung 2010

Informationsarbeit in deutscher
Sprache

Besuch der „Freunde Boliviens“ in
Bolivien

Unsere Partner hüten und drüben

Von Menschen und Mäusen

Ausblick, Danksagung, Kooperationsmöglichkeiten

Unsere Arbeitsbereiche

Als die Stiftung vor 20 Jahren ihre Arbeit im Landkreis von Yanacachi aufnahm, war unser Anspruch, „Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten“, geographisch bescheiden und thematisch weit gespannt. Wir wollten unsere Mitmenschen in diesem Gebiet dabei unterstützen, das Beste aus dem zu machen, was ihnen eine großzügige Natur und eine reiche Kultur bietet, und die mannigfachen Probleme zu überwinden, die aus Armut erwachsen und sie perpetuieren – was immer das thematisch erfordert. So hat die Stiftung geholfen, Schulen zu bauen, Forellen zu züchten, Bauernorganisationen zu gründen, ländlichen Tourismus als Einkommensquelle zu erschließen, die Leistungsfähigkeit des Landkreises zu stärken, Nachbardörfer mit Straßen und Brücken zu verbinden und vieles andere mehr, was von den Menschen im Landkreis für notwendig und möglich erachtet wurde.

Gemeinsam mit unseren Zielgruppen, Mitarbeitern, Freunden und Förderern haben wir aus den Erfolgen und Fehlern dieser frühen Jahre gelernt und uns in den letzten Jahren auf zwei Arbeitsbereiche spezialisiert (in denen sich sowohl unser guter Wille als auch unsere Kompetenz erwiesen haben): Zugang zu Grundbildung und Zugang zu staatsbürgerlicher Information (Demokratieförderung). In anderen thematischen Bereichen engagiert sich die Stiftung seitdem nur noch insofern, als sie geographisch und sozial unmittelbar mit unseren beiden

Hauptachsen verbunden sind, wie etwa Projekte zur Verbesserung der Wohnverhältnisse der Stipendiaten und ihrer Gastmütter in unserer „Schülerpension in Gastfamilien“.

Im Zuge dieser Entwicklung hat sich auch unser Anspruch verändert: Wir wollen nicht mehr einigen in allem Erdenklichen helfen, sondern vielen in einigen Bereichen, in denen sich die Stiftung am besten auskennt. Die Programme der *Fundación Pueblo*, die Zugang zu Grundbildung und Zugang zu staatsbürgerlicher Information verschaffen, konnten in den letzten Jahren Menschen in ganz Bolivien erreichen. Die Teilhaber der Stiftung – Gründer, Freunde, Förderer, Mitarbeiter und Zielgruppen – können sich zu Recht darüber freuen, dass Programme der *Fundación Pueblo* in diesen beiden Bereichen heute sogar über die Landesgrenzen hinaus bekannt und anerkannt sind.

Zugang zu Grundbildung

Wer in der Stadt aufwächst, hat auch in Bolivien mittlerweile gute Chancen, eine allgemeine Bildung bis zum Hauptschulabschluss (8 Jahre) und oft sogar darüber hinaus zu erwerben. In den Tausenden kleiner und kleinster Bauernschaften, die über den dünn besiedelten Flächenstaat Bolivien verstreut sind, ist das Los der Kinder ein anderes. Hier gibt es – wenn überhaupt – meist nur eine Zwergschule, in der ein einzelner Lehrer sich bemüht, die Kinder bis zum 3. oder 5. Schuljahr zu führen. Der Weg zur Mittelpunktschule im nächst größeren Dorf, die eine vollständige 8-jährige Primarbildung anbietet, ist oft

zu weit und gefährlich, Straßen und Busverbindungen Mangelware. So blieb jedes Jahr Tausenden von Landkindern, insbesondere Mädchen, die minimale Grundbildung vorenthalten, auf die sie laut bolivianischer Verfassung und internationalen Entwicklungszielen einen Anspruch haben. Mädchen, die nicht oder kaum Lesen, Schreiben und Rechnen gelernt haben, werden früher Mutter und sind in überdurchschnittlichem Maße Opfer von Mutter- und Säuglingssterblichkeit. Sie geben meist, wie ihre Brüder ohne Grundbildung, ihre Armut direkt an ihre Kinder weiter.

Der von der bolivianischen Regierung eingeführte Bonus für alle Kinder an öffentlichen Schulen geht weitgehend an dieser Zielgruppe vorbei. Die einmalige Zahlung von umgerechnet 22 Euro pro Schuljahr und -kind ist zwar auch auf dem Lande sehr willkommen, steht aber in keinem Verhältnis zu den Kosten, ein Kind nach Ende des Zwergschulangebotes in die nächstgelegene Mittelpunktschule zu schicken. Die „Schülerpension in Gastfamilien“, die von der *Fundación Pueblo* erstmals im Landkreis von Yanacachi erprobt wurde, ist eine kostengünstige und herzenswarme Alternative zu klassischen Internaten und Schulbussen auf gefährlichen Provinzstraßen. Und sie schafft zudem zusätzliche Einkommensquellen für indigene Bauersfrauen, die als Gastmütter eine angesehene Beschäftigung finden. Dank der Anschubfinanzierung der Freunde und Förderer der Stiftung konnte die „Schülerpension in Gastfamilien“ mittlerweile in neun

verschiedenen Landkreisen in den Departements von La Paz und Potosí eingeführt und vielerorts von den Landkreisämtern als permanente Einrichtung übernommen werden. Die Regionalkommission der Vereinten Nationen (CEPAL) hat die „Schülerpension in Gastfamilien“ 2007 als zweitbeste soziale Innovation in ganz Lateinamerika ausgezeichnet.



Schülerpension im Landkreis Puna / Ckochas (Potosí)

Das 2009 in einem der ärmsten und abgelegensten Landkreise des Departements Potosí gestartete Projekt konnte 2010 auf der Grundlage unserer Kooperationsvereinbarung mit dem Landkreisamt (Gobierno Municipal) von Puna weitergeführt werden, das eine jährlich steigende Eigenbeteiligung des Landkreisamtes an den Projektkosten vorsieht. Insgesamt konnten 90 Mädchen und Jungen aus entlegenen Bauernschaften 2010 ihre Grundbildung dank des Projektes an den Mittelpunktschulen von Seocochi, Checchi und Media Luna fortführen. Insgesamt 20 Bauersfrauen in diesen drei Dörfern waren wochentags mit der Betreuung

der Schüler betraut, was ihnen zu einer angesehenen Beschäftigung im Dorf und einem eigenen Zusatzeinkommen verhalf.



Lage der Schülerpensionen im Landkreis Puna

An der Jahresevaluierung, die fester Programmbestandteil aller „Schülerpensionen“ der *Fundación Pueblo* ist, nahmen 2010 außer den Vertretern der direkt Beteiligten – Schüler, Gastmütter, Lehrer und Landkreisamt – auch eine Delegation unseres langjährigen Förderkreises „Freunde Boliviens e.V.“ aus Deutschland teil, die den langen Fußmarsch in das entlegene Puna nicht gescheut hatten.



Die Ergebnisse der Evaluierung, die in diesem Jahr erstmals auch eine Umfrage unter allen Stipendiaten umfaßte, waren überwiegend positiv und mündeten in einem klaren Votum für die Kontinuität des Projektes.

Allerdings zeigte die Evaluierung auch Schwachstellen auf. So wurden insbesondere die sehr bescheidenen Wohnverhältnisse bemängelt, unter denen die Gastmütter mit ihren Stipendiaten leiden, die unzureichende Trinkwasserversorgung sowie die mangelnde Ausstattung der Gasteltern mit den notwendigsten Küchenutensilien.

Mit Unterstützung der Selbstbesteuerungsinitiative „Wege zur Einen Welt e.V.“ in Göttingen konnte noch im gleichen Jahr auf diese Mängel reagiert werden. Als Pilotprojekt zur Verbesserung der Wohnbedingungen der Gastmütter und ihrer Stipendiaten im Checchi konzipiert, konnten die bereitgestellten Mittel genutzt werden, um sowohl dort als auch in Seocochi einen nachhaltigen Beitrag zur Verbesserung der Wohnverhältnisse und damit verbundenen gesundheitlichen Bedingungen in beiden Dörfern zu leisten. Dazu gehörte das Verputzen der Innenwände und Decken der Häuser, um die Nistplätze der Vinchuca-Wanze zu eliminieren, die der Überträger der heimtückischen „Chagas“-Krankheit sind. Morsche Türen und Fenster, durch die der kalte Wind in einige Zimmer herein piff, wurden ausgewechselt. Neue Trinkwasseranschlüsse und Spülbecken sowie eine neue Grundausstattung Küchenutensilien

konnten zu einer spürbaren Verbesserung der hygienischen Bedingungen in den Häusern der Gastmütter beitragen.



Als krönender Abschluß des Projektes zur Wohnraumverbesserung konnten die Gastmütter, die bislang nicht (in) über einen Stromanschluß verfügen, mit solarzellen-betriebenen Leuchten ausgestattet werden, die sowohl im Hause als auch auf dem abendlichen Weg durch das Dorf eingesetzt werden können. Ein besonders umweltbewusster Förderer aus dem Kreis der „Freunde Boliviens“ hatte dieses Plus an Lebensqualität in den abgeschiedenen Dörfern möglich gemacht.



Aus Österreich kam Unterstützung der „Brüder und Schwestern in Not“, die unseren Zielgruppen bereits in früheren Jahren geholfen hatten, um ein anderes wichtiges Projekt im Umfeld der Schülerpension im Landkreis Puna zu ermöglichen: Die Verbesserung der landwirtschaftlichen Produktion, Lebensgrundlage der Bevölkerung in Media Luna.

Das Projekt umfasst die Beratung der Bauern bei der ökologischen Landnutzung und -verbesserung durch eine vor Ort eingesetzte Landwirtschafts-technikerin, die Erneuerung der überalterten Obstbaumbestände sowie die Anleitung bei der Weiterverarbeitung der Früchte zu Pfirsich- und Chirimoya-Marmelade.



Insgesamt kamen 25 Bauernfamilien im Umfeld der Schülerpension von Media Luna in den Genuss dieser Projektmaßnahmen.

Schwieriger als die Arbeit mit den Zielgruppen auf Dorfebene gestaltete sich die Arbeit auf Landkreisebene, um die Nachhaltigkeit der „Schülerpension“ an den drei Mittelpunktschulen in Puna sicherzustellen. Wir versuchen, dies durch 3-Jahresverträge zu erreichen, in denen eine Jahr für Jahr steigende Eigenbeteiligung der beteiligten Landkreisämter (Gobiernos Municipales) vereinbart wird, bis die Schülerpension letztendlich vollständig in die finanzielle und personelle Verantwortung des Landkreises übergeht. Dieses Modell, das sich in vielen Landkreisen als erfolgreich erwiesen hatte, war 2009 auch mit dem Gobierno Municipal von Puna schriftlich vereinbart worden.

2010 erhielt das Gebiet, in dem sich die 3 Mittelpunktschulen der Schülerpension Puna befinden, jedoch den Rang eines eigenständigen Landkreises unter dem Namen Ckochas. Diese Art von umgekehrter kommunaler Gebietsreform hat in Bolivien in den letzten Jahren in einer Reihe von Landkreisen stattgefunden, die auf Druck der Bevölkerung in Teilgebiete aufgespalten wurden. Insgesamt hat sich dadurch die Anzahl der Landkreise in Bolivien von knapp 300 zu Beginn der Dezentralisierungspolitik (Ley de Participación Popular von 1994) auf mittlerweile (bzw. derzeit) 327 erhöht. Die Perspektive, einen eigenständigen Landkreisrat mit eigenem Budget zu bekommen, ist ein großer Anreiz für Gemeinden, die sich von ihrer Landkreisregierung lösen wollen – so auch in Puna / Ckochas.

So wurde bei den Kommunalwahlen 2010 erstmals ein eigenständiger Landkreisrat Ckochas gewählt. Die Verhandlungen wegen der Übernahme der vom Landkreisamt Puna eingegangenen Verpflichtungen zur Kofinanzierung und letztendlichen Übernahme der Schülerpension in den 3 Mittelpunktschulen wurden zunächst dadurch erheblich verzögert, dass sich die frisch gebackenen Landräte von Ckochas erst einmal mit ihren Aufgaben, Kompetenzen und Budget vertraut machen mussten. Letztendlich konnte sich der neue Landkreisrat trotz intensiver Lobby-Arbeit der Basisgemeinden und der Stiftung bis heute nicht dazu durchringen, die vertraglichen Verpflichtungen des Landkreises Puna in der Schülerpension zu übernehmen. Da uns die Aneignung der Schülerpension durch die lokalen Selbstverwaltungsorgane (Gobiernos Municipales) im Hinblick auf die Nachhaltigkeit ein wesentlicher Programmbestandteil ist, musste das Projekt zeitweise suspendiert werden und unsere Hoffnungen, dass der neu geschaffene Landkreis von Ckochas das Projekt 2011 mit der Stiftung weiterführt, sind mittlerweile gering. Letztendlich wird es vom Durchsetzungsvermögen der Basisgemeinden gegenüber dem Landkreisamt abhängen, ob und in welcher Form die Schülerpension in Gastfamilien in Checchi, Seocochi und Media Luna weitergeführt werden kann.

Schülerpension in Yanacachi

Der Druck der Basisgemeinden sorgte derweil in unserem Heimat-Landkreis Yanacachi dafür, dass die Schülerpension in Gastfamilien 2010 vom Landkreisamt in Eigenregie und zu 100% aus öffentlichen Mitteln weitergeführt wurde.



Allerdings wurden zunehmend Klagen der Eltern und Nachbarn über die Qualität der Betreuung laut, die nach Auslaufen der Kooperationsvereinbarung mit der *Fundación Pueblo* merklich nachgelassen habe.

Der aus den Kommunalwahlen 2010 hervorgegangene neue Landkreisrat in Yanacachi hat diese Klagen ernst genommen und Gespräche mit der *Fundación Pueblo* aufgenommen, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Wie bei allen 2010 neu gewählten Kommunalregierungen, mit denen die Stiftung im Gespräch ist, ist auch in Yanacachi viel Informations- und Aufklärungsarbeit mit den im Kommunalmanagement oft völlig unerfahrenen Volksvertretern und Kommunalbediensteten zu leisten, und die entsprechenden Verhandlungen nehmen viel Zeit in Anspruch.

Seitens der Stiftung können wir uns durchaus eine begleitende Beratung der vom Landkreisamt geführten und finanzierten Schülerpension vorstellen, um dem Ruf der Zielgruppen nach Qualität Rechnung zu tragen, und gleichzeitig die Erfahrungen aus der mittlerweile mehr als ein Jahrzehnt funktionierenden Schülerpension in Yanacachi in den Dienst neuer Projekte zu stellen. Die Erfahrungen aus Yanacachi sind auch deshalb von besonderem Nutzen, weil hier inzwischen verschiedene Formen des Schulzugangs für Kinder aus kleinen Bauerngemeinden ausprobiert wurden. So finanziert das Landkreisamt seit einigen Jahren auch einen (recht ramponierten) Schulbus, der Kinder aus Dörfern an der Hauptverbindungsstraße in die Mittelpunktschule von Yanacachi bringt.



Das mit Geldern der venezolanischen Regierung erbaute Internatsgebäude in Yanacachi (s.Chaski Nr.9) steht – wie in vielen anderen Landkreisen in Bolivien – weiterhin leer, da die Eltern ihre Söhne und Töchter nicht in einen unbeaufsichtigten Wohnblock schicken wollen.

Schülerpension in Jiskanqui (Nord-Potosí)

Im September hatten wir Gelegenheit, eine der Mittelpunktschulen in Nord-Potosí zu besuchen, an denen wir eine Schülerpension eingerichtet hatten, deren Management und Finanzierung wir vor zwei Jahren an das dortige Landkreisamt übergeben hatten. Die Gelegenheit bot sich anlässlich des Besuchs eines Fernseherteams, das eine Reportage über die Schülerpension in Gastfamilien für die spanische Nachrichtenagentur EFE drehen wollte. Da ihre knappe Zeit in Bolivien nicht für eine Reise in den abgelegenen Landkreis von Puna ausreichte, machten sich die Fernsehleute mit Alex auf den Weg nach Jiskanqui im Landkreis von Llallagua. Zu unserer aller Freude stellte sich heraus, dass die Schülerpension bis heute aus eigener Anstrengung und ausschließlich mit Eigenmitteln des Landkreisesrates in Jiskanki weiterläuft.



Den daraus entstandenen Film der spanischen Fernsehleute kann man im Internet auf http://noticias.efeamerica.com/56_videos/873503_los-ninos-del-altiplano-boliviano-quieren-seguir-yendo-al-colegio.html ansehen.

Es war für alle Beteiligten höchst erfreulich zu sehen, wie sich die Einführung der Schülerpension in einem neuen Landkreis nach einigen Jahren unserer Unterstützung als nachhaltig und selbst tragend herausstellt und auf diese Art weiterhin Kindern aus abgelegenen ländlichen Gebieten die Möglichkeit eröffnet wird, ihren Hauptschulabschluss zu erreichen. Dies ist um so befriedigender, als die dazu erforderliche „Lobby“-Arbeit mit den Landkreisesräten und den Basisgemeinden vor Ort, meist ein sehr zeit- und oft auch nervenraubendes Unterfangen ist und nicht in jedem Falle von Erfolg gekrönt wird. Für uns ist es ein Ansporn, weiterhin den Weg der Nachhaltigkeit in unserer Arbeit zu suchen, auch wenn er zunächst unwegsamer erscheint als ein kurzfristiges, rein karitatives Engagement.

Durch die Bilder aus Jiskanqui animiert, möchten wir 2011 noch einmal alle Landkreise besuchen, in denen wir in den letzten Jahren die Schülerpension eingeführt hatten. Dabei wird sicherlich nicht nur Positives zu finden sein. Die konstruktiven Anregungen bieten jedoch – wie Yanacachi gezeigt hat – wichtige Möglichkeiten, Bedarf für konzeptionelle Verbesserungen und Nachbetreuung konkret zu identifizieren. In unserem Engagement diesbezüglich nicht nachzulassen, sind wir nicht nur der guten Sache selbst schuldig, sondern auch den Freunden und Förderern, die uns seit Jahren so nachhaltig beim Eröffnen des Schulzugangs für die besonders benachteiligten Landkinder in Bolivien unterstützen.

Nachfrage aus weiteren Landkreisen Boliviens

Obwohl wir keine direkte „Werbung“ für die Schülerpension machen, hält die Nachfrage aus weiteren Landkreisen in Bolivien an, in denen Basisgemeinden, Landräte oder Schuldirektoren etwas für die Grundbildung der Kinder aus entlegenen Kleingemeinden tun wollen. Nicht in allen Fällen ist die Schülerpension die geeignete Lösung: Bisweilen ist die Gesamtzahl der Schüler zu gering, um den Aufbau einer Schülerpension zu rechtfertigen; manchmal lassen die topografischen Bedingungen oder die Infrastruktur des Landkreises andere Lösungen (wie etwa Fahrradnutzung im Altiplano) sinnvoller erscheinen.

Jede Nachfrage erfordert eine Einzelprüfung zunächst auf Grundlage der verfügbaren Daten, bei positivem Befund und manifestem Interesse der Beteiligten durch Besuche vor Ort. Aufgrund des damit verbundenen Zeit- und Personalaufwandes haben wir für diese Aufgaben 2010 einen eigenen Arbeitsbereich eingerichtet, der von unseren erfahrensten Mitarbeitern betreut wird.

Am weitesten fortgeschritten sind die Prüfungen und Vorverhandlungen in den Landkreisen von Irupana, Puerto Carabuco, Chuma und Apollo im Departement La Paz. Viel hängt davon ab, wie entschieden und schnell das Engagement der entsprechenden Landkreisämter ist, die nach den Kommunalwahlen von 2010 viel Personal ausgewechselt haben, das mit den Erfordernissen und

Möglichkeiten kommunaler Selbstverwaltung noch nicht sicher vertraut ist.

Aber wir hoffen, die Einführung einer Schülerpension in einem oder mehreren dieser Landkreise 2011 soweit vorantreiben zu können, dass möglichst viele Kinder aus entlegenen Bauernschaften ohne vollständiges Schulangebot in den Genuss des Programms kommen können.

Interesse an der Schülerpension über die Landesgrenzen hinaus

Seitdem die Schülerpension Ende 2007 als zweitbeste soziale Innovation Lateinamerikas ausgezeichnet wurde, wird die *Fundación Pueblo* regelmässig von der Regionalkommission der Vereinten Nationen (CEPAL) zu internationalen Seminaren und Konferenzen eingeladen, um die Erfahrungen mit diesem Modell auch über die Landesgrenzen Boliviens hinaus zugänglich zu machen (s.auch Chaski Nr.9).



So nahmen 2010 unser Stiftungsleiter Alex Conde an einer Konferenz in San Diego (Kalifornien) und unser Planungsspezialist Marcelo Montesinos an einer ähnlichen Veranstaltung in Mexiko teil.

Aus diesen Aktivitäten haben sich mittlerweile konkrete Interessensbekundungen herauskristallisiert, die Einführung der Schülerpension in Armutsgemeinden in verschiedenen Ländern der Region zu prüfen und ggf. umzusetzen. Dazu gehören insbesondere arme Bergregionen im benachbarten Peru, die ähnliche demographische und soziokulturelle Merkmale wie in Bolivien aufweisen, und die ärmeren Provinzen Mexikos im Süden des Landes. Die Stiftung will sich solchen Wünschen nach einem „Sozialtechnologie-Transfer“ nicht verschließen, sofern die damit verbundenen Zusatzkosten von den entsprechenden Institutionen in den Nachbarländern oder internationalen Organisationen wie CEPAL aufgebracht werden können.

Nach der Schülerpension: Zugang zu technischer Ausbildung

Die Zielgruppe unseres Projektes „Zugang zu technischer Ausbildung“ sind Jugendliche aus den ländlichen Gebieten, in denen die Stiftung die „Schülerpension in Gastfamilien“ eingeführt hat. Auf dem Lande bestehen für Jugendliche kaum Möglichkeiten, in den Genuss einer technischen Ausbildung zu kommen, die dem Niveau in den städtischen Zentren des Landes nahe kommt. So finden die meisten Jugendlichen vom Lande, die in der Migration in die Stadt einen Ausweg aus der bitteren Armut in ihren Heimatgemeinden sehen, sich dort als unqualifizierte Hilfsarbeiter oder schlecht bezahlte Hausangestellte wieder. Dadurch wird der Teufelskreis der Armut durch die Migration nicht durchbrochen,

sondern lediglich vom Land in die Stadt verschoben.

Gute technische Ausbildungszentren, die einen staatlich anerkannten und auf dem Arbeitsmarkt geschätzten Abschluss vermitteln, gibt es in den großen Städten Boliviens. Darunter sind sogar gemeinnützig konstituierte Institute, die keine oder nur geringe Schulgebühren erheben. Jugendliche vom Lande können diese Angebote jedoch in der Regel nicht nutzen, da die Unterkunft und die Lebenshaltungskosten in der Stadt weit jenseits der finanziellen Möglichkeiten ihrer Eltern liegen. Der Ausweg der Jugendlichen, sich den Lebensunterhalt in der Stadt durch Kinder/Jugendarbeit selbst zu verdienen, geht stets auf Kosten der Ausbildungszeit und führt in der Regel dazu, die Ausbildung vorzeitig abzubrechen und früher oder später Teil des „Lumpenproletariats“ in den Armutsgürteln der Großstädte zu werden. Auf sich selbst gestellt, fallen nicht wenige Jugendliche vom Lande den ihnen wenig bekannten Risiken städtischen Lebens wie Drogenkonsum zum Opfer.

Unser Projekt „Zugang zu technischer Ausbildung“ versucht, diesen Teufelskreislauf zu brechen, indem wir Jugendliche vom Lande ein Jahr lang in unserem Wohnheim in El Alto de La Paz aufnehmen und betreuen und ihnen während dieser Zeit den Besuch einer anerkannten technischen Ausbildungsstätte in La Paz ermöglichen. Mit Erlangen eines qualifizierten technischen Berufsabschlusses bekommen die Jugendlichen erheblich bessere Chancen, einen anspruchsvolleren und besser bezahlten Arbeitsplatz zu

finden und ihre eigene Familie auf einer solideren Grundlage zu gründen. Das in der Berufsschule Erlernte kann auch dazu dienen, einen eigenen kleinen Betrieb aufzumachen – sei es in der Stadt oder in ihrer ländlichen Heimatregion, etwa in Form eines einfachen Reparatur- und Wartungsbetriebes für Kraftfahrzeuge oder einer kleinen Bäckerei.

Nach umfangreichen Vorarbeiten an dem Haus, das die Stiftung 2008 dank der erfolgreichen Spendenaktion einer engagierten Fördergruppe in der Pfalz erwerben konnte, wurde es 2010 als Wohnheim für die Auszubildenden vom Lande unter dem Namen „Haus der Zukunft“ (Casa del Futuro) in der Schwesterstadt von La Paz, El Alto, in Betrieb genommen.

Für die operative Leitung des Projektes und Betreuung der Jugendlichen konnten wir Filomena Hilari gewinnen, die früher bereits mehrere Jahre für die *Fundación Pueblo* als Leiterin der Schülerpension in verschiedenen Landkreisen tätig war. Als Kooperationspartner für die technische Ausbildung selbst haben wir uns 2010 letztendlich für das Zentrum „Sarantañani“ der *Fundación La Paz* entschieden. Die von „Sarantañani“ angebotene Jahresausbildung besteht aus einer 7-monatigen theoretischen Ausbildung und einem 3-monatigen Betriebspraktikum und führt zum staatlich anerkannten Abschluss eines „Técnico Auxiliar“ (etwa vergleichbar mit einem Facharbeiter-Brief) in Kfz-Mechanik, Dreher/Werkzeugmacher, EDV-Technik, Metallmechanik,

Schreinerei, Lederverarbeitung oder Schneiderei.

Als erster Jahrgang im neuen Haus wurden 10 Jungen im Alter von 15 bis 22 Jahren aufgenommen. Schulische Mindestvoraussetzung für die Aufnahme im Projekt ist der Hauptschulabschluss, der in Bolivien nach 8 Jahren erreicht werden kann. Einige der Jugendlichen hatten es mittlerweile sogar bis zum Abitur gebracht. Die durchschnittliche Schulbildung der Gruppe lag bei 11 Jahren. Bei der regionalen Herkunft der Stipendiaten ergab sich eine anregende kulturelle Mischung: 6 Jugendliche aus dem vorwiegend Quechua-sprachigen Norden Potosís zusammen mit 4 Jugendlichen aus dem Departement La Paz, das von der indigenen Aymara-Kultur geprägt ist.



Die ersten Auszubildenden mit ihren Eltern auf dem Dach des „Hauses de Zukunft“ in El Alto..



... und im Ausbildungszentrum „Sarantañani“

Die Ergebnisse des Projektes bei Abschluss des ersten Jahres im „Haus der Zukunft“ geben Anlass zu Freude:

- Alle zehn Jugendlichen leisteten das Berufsbildungsjahr in voller Länge ab. Trotz der erheblichen Herausforderungen, die mit der soziokulturellen Anpassung vom Lande in die Stadt verbunden waren, brach kein Jugendlicher die Ausbildung vorzeitig ab.
- Alle zehn Jugendlichen erhielten im Dezember ihre staatlich anerkannten Facharbeiter-Briefe, mit denen sie sich für eine Beschäftigung als Kfz-Mechaniker bzw. Dreher/Werkzeugmacher qualifizieren.



- Vier der zehn Jugendlichen erhielten nach Absolvieren ihrer Betriebspraktika bereits Weiterbeschäftigungsangebote in den entsprechenden Werkstätten.
- Die Benotung der Jugendlichen vom Lande durch das Ausbildungszentrum *Sarantañani* war auch im Vergleich mit ihren städtischen Kollegen bemerkens-

wert gut; einer der Stipendiaten des Projektes wurde sogar Jahrgangsbester.

- Im außerschulischen Weiterbildungsangebot der *Fundación Pueblo* konnten sich die Jugendlichen Computer-, Englisch- und andere lebenspraktische Kenntnisse aneignen, die ihnen sowohl im beruflichen als auch im bürgerlichen Leben nützlich sind.



- Das Berufsbildungsjahr war gleichzeitig ein Jahr praktischer Einübung friedlichen und konstruktiven Zusammenlebens in einer gemischt-kulturellen Gruppe Jugendlicher aus Quechua- und Aymara-Gebieten.

Turnusgemäß werden 2011 im „Haus der Zukunft“ ausschließlich Mädchen aufgenommen. Da in den ländlichen Gemeinden weiterhin eine starke Tendenz besteht, Investitionen in die Ausbildung der Kinder, vor allem die der Söhne, zu tätigen, wurde um den Jahreswechsel herum eine intensive Aufklärungs- und Werbearbeit in den Landkreisen betrieben, in der die Stiftung mit der „Schülerpension in Gastfamilien“ präsent war oder ist. Als Ergebnis der intensiven Feldarbeiten unserer Projektleiterin konnte das Projektjahr 2011 mit zwölf Mädchen und jungen Frauen aus Colquechaca (Dept.Potosí), Yanacachi und Cayimbaya (Dept.La Paz) gestartet werden.



Filomenas Schützlinge 2011

In diesem Jahr haben wir eine Kooperationsvereinbarung mit dem Ausbildungszentrum „CENFOTEC“ der SOS Kinderdörfer International in La Paz abgeschlossen, mit dem wir schon in früheren Jahren zusammen gearbeitet hatten.

CENFOTEC hat sein Angebot in den letzten Jahren umstrukturiert und bietet mittlerweile eine einjährige

Ausbildung zum angesehenen „técnico medio“ in einer Reihe von Sparten an, die den besonderen Fähigkeiten und Neigungen unserer weiblichen Zielgruppe in diesem Jahr entgegenkommen. Dazu zählt industrielle Konfektion, Computer- und Handy-Wartung, Vorschulerziehung (Kindergärtnerin), Frisör/Kosmetik, Gastronomie und Graphikdesign.

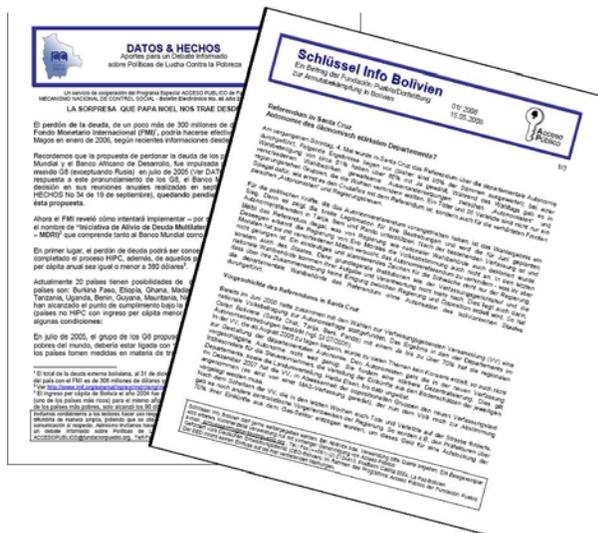


Unterzeichnung des Kooperationsvertrages mit CENFOTEC

CENFOTEC zeichnet sich auch durch gute Verbindungen zu den Betrieben aus, in denen die Jugendlichen ihre Praktika absolvieren können. Ab diesem Jahr ist auch eine Unfallversicherung für die Jugendlichen fester Projektbestandteil.

Zugang zu staatsbürgerlicher Information (Demokratieförderung)

Mit unserem Staatsbürgerkunde-Programm „Acceso Público“ (auf deutsch: freier Zugang) hat die Stiftung seit 2003 zur Demokratieförderung in Bolivien beigetragen. Acceso Público hat zum Ziel, die qualifizierte Debatte über Armutsbekämpfung voranzutreiben und dabei benachteiligte Gruppen der bolivianischen Zivilgesellschaft zu stärken, indem das Programm aktuell, vertrauenswürdig und verständlich über Armut, ihre Ursachen und die Mittel, diese zu bekämpfen, informiert. Das Programm unterstützt zudem die Solidarität zwischen bolivianischer und deutscher Zivilgesellschaft, indem es aktuell und verständlich aus erster Hand über Armut und Armutsbekämpfung in Bolivien informiert.



Acceso Público hatte seit 2003 in Zusammenarbeit mit dem Mecanismo de Control Social das wöchentliche Informationsblatt „Datos & Hechos“ herausgegeben, in dem aktuelle Themen zur Armutsbekämpfung mit

neuen Daten aus offiziellen Quellen unterfüttert und Anregungen zur Debatte über Politiken zur Armutsbekämpfung gegeben wurden. Die Zahl der Organisationen der Zivilgesellschaft, die das Wochenblatt auf Antrag wöchentlich erhielten, war bis 2008 auf über 900 angestiegen. Analysen der „Datos & Hechos“ wurden nicht selten auch von der nationalen Presse aufgegriffen. Zudem wurden mit dem Monatsblatt „SchlüsselInfo“ Organisationen und Personen der deutschen Zivilgesellschaft, die die Armutsbekämpfung in Bolivien unterstützen, mit aktuellen Informationen zur Armutsbekämpfung in Bolivien aus erster Hand versorgt. Über 800 Solidaritätsgruppen, Organisationen und Personen der Advocacy-Arbeit, Medien, Kirchen, Bildungseinrichtungen und Akademien abonnierten das Monatsblatt.

In den letzten Jahren hatte das Team von Acceso Público eine Reihe von Vorschlägen entwickelt, wie das Programm nach Auslaufen der ursprünglichen Unterstützung durch den Deutschen Entwicklungsdienst (DED) gestaltet werden kann, um seinem Auftrag der Förderung informierter Bürgerbeteiligung weiterhin gerecht werden zu können. Dies in unparteilicher Art zu tun, erscheint im aktuellen politischen Kontext Boliviens wichtiger denn je. Die kulturpolitische Debatte in Bolivien hat durch die zunehmende Polarisierung und Polemisierung inhaltlicher Auseinandersetzungen merklich an Substanz eingebüßt, und die überwältigende 2/3-Mehrheit der Regierungspartei an den Urnen stellt eine große Verlockung dar,

Regierungsamtliches als alleinige Wahrheit zu betrachten.

Der Versuch der Regierung, die massive Subvention der Treibstoffpreise zum Jahresende 2010 schlagartig abzuschaffen, wird von Beobachtern vor Ort als ein Zeichen wachsender Bürgerferne einer politischen Führung mit selten erlebter Machtfülle in Bolivien gesehen. Statt einer inhaltlichen Debatte um das Für und Wider der Treibstoffsubventionen kam es dann auch sehr schnell und heftig zu gewaltsamen Reaktionen der organisierten Zivilgesellschaft, auf die die Regierung mit einer ersatzlosen Streichung ihres Vorhabens reagierte. Dass dadurch weder das subventionsbedingte Loch im Staatshaushalt noch die eklatante Verschwendung fossiler Energieträger in Bolivien überwunden werden, liegt auf der Hand. Das Fehlen einer informierten öffentlichen Debatte zu solchen Themen ist einer konstruktiven Lösung der zugrunde liegenden Probleme wenig förderlich und befördert im Zweifelsfall eine Konfliktlösung auf dem Wege gewaltsamer Auseinandersetzung wie zur Jahreswende 2010/2011.

Bedauerlicherweise konnte die Stiftung trotz einschlägiger Bemühungen auch 2010 keine Organisation der Entwicklungszusammenarbeit dafür gewinnen, die unparteiliche Informations- und Analysearbeit des AccesoPúblico-Programms auf nationaler Ebene wieder materiell zu fördern. So mussten die Empfänger unserer Nachrichtendienste in diesem Jahr auf die „Datos & Hechos“ und das „Schlüsselinfo“ verzichten. Wir

hoffen, diese Arbeit mit Unterstützung unserer Freunde und Förderer in 2011 zumindest in gewissem Umfang wieder aufnehmen zu können.

Informierte Bürgerbeteiligung in Yanacachi

Dank der Unterstützung besonders engagierter Einzelspender konnten wir die Grundzüge unseres nationalen Programms „Acceso Público“ im letzten Jahr auf kommunaler Ebene umsetzen. Das Projekt „Zugang zu informierter Teilhabe an demokratischen Entscheidungen auf Lokalebene“ wird im Heimatlandkreis der Stiftung in den Yungas von La Paz, Yanacachi, durchgeführt. Hier konnte auf die bestehenden Kontakte zu den lokalen Basisorganisationen und dem Landfunksender „Radio Yungas“ aufgebaut werden, um die Mitwirkungsmöglichkeiten der 30 Gemeinden bei kommunalpolitischen Entscheidungen zu stärken.

Zu diesem Zweck wurde ein Team gebildet, zu dem vor Ort die für den Funkkontakt mit Radio Yungas zuständige Lokalkraft der Stiftung, sowie ein für das Pilotprojekt unter Vertrag genommener Landfunk-Journalist gehört. Die Bevölkerung wird durch regelmäßige Reportagen über die kleinen und großen Projekte im Landkreis informiert. Vom Verbindungsbüro in La Paz aus wird das Team durch eine bolivianische Fachkraft unterstützt, die kommunalpolitisch wichtige Gesetze und Daten von den zuständigen nationalen Stellen beschafft und auswertet. Diese dienen als Grundlage für Radioreportagen und

das kommunale Informationsblatt „Cuidanía Informada – Yanacachi“, mit denen die Bevölkerung über ihre Rechte bei der Mitgestaltung der Entwicklungsvorhaben des Landkreises und deren Fortschritt informiert wird. Dadurch kann sie ihre Mitwirkungsmöglichkeiten im Rahmen des Gesetzes zur Bürgerbeteiligung qualifiziert wahrnehmen.



Projektleiterin Claudia mit Radio-Yungas-Chefin Eliana und Landfunkreporter Miguel

Wie unsere Projektleiterin Claudia Ossio in ihrem Jahresbericht hervorhebt, konnte das Projekt in 2010 als wichtigste Ergebnisse verzeichnen:

- Der Bevölkerung wurde Zugang zu kommunalpolitisch relevanter Information im Landkreis verschafft. Die Wahlprogramme der Kandidaten und der Fortschritt der einzelnen Projekte im Investitionsprogramm der Landkreisregierung wurden bekannt gemacht.
- Der Bevölkerung wurde eine Möglichkeit gegeben, die sie auch

nutzte, ihre Meinungen zu den Projekten der Landkreisregierung und anderen kommunalpolitischen Themen direkt in die öffentlichen Medien (Landfunk) einzuspeisen.



Landfunkreporter Mario in Aktion

- Das Projekt konnte sich als Referenzpunkt für zuverlässige Lokalnachrichten im Landkreis etablieren.
- Das Projektpersonal (Landfunkreporter) wird von den Bauerngemeinden des Landkreises bei der Informationsbeschaffung vor Ort unterstützt.
- Unser Kooperationspartner, der Landfunksender „Radio Yungas“, nutzt die vom Projekt beschafften Nachrichten zur Information der Bevölkerung im und über den Landkreis hinaus.

- Erstmals hat die Bevölkerung auch über ein gedrucktes Informationsblatt Zugang zu kommunalpolitisch wichtigen Nachrichten.



Insgesamt wurden im letzten Jahr über 100 Radioreportagen aus dem Projekt von „Radio Yungas“ ausgestrahlt und insgesamt 7 Ausgaben des Informationsblattes „Ciudadanía informada – Yanacachi“ produziert und veröffentlicht. Aufgrund der direkt in den Basisgemeinden erhobenen Informationen wurde darüber hinaus eine Analyse des Investitionsprogramms des Landkreises erstellt, die sowohl die Struktur als auch den Fortschritt der einzelnen Baumaßnahmen und anderer Projekte beleuchtet.

Darüber hinaus wurde der preiswerte Radio-Kleinanzeigendienst, den das Projekt ebenfalls in Zusammenarbeit mit „Radio Yungas“ anbot, mehr als 400 mal von der Bevölkerung genutzt, um Dorfversammlungen und ähnliche Ereignisse anzukündigen.

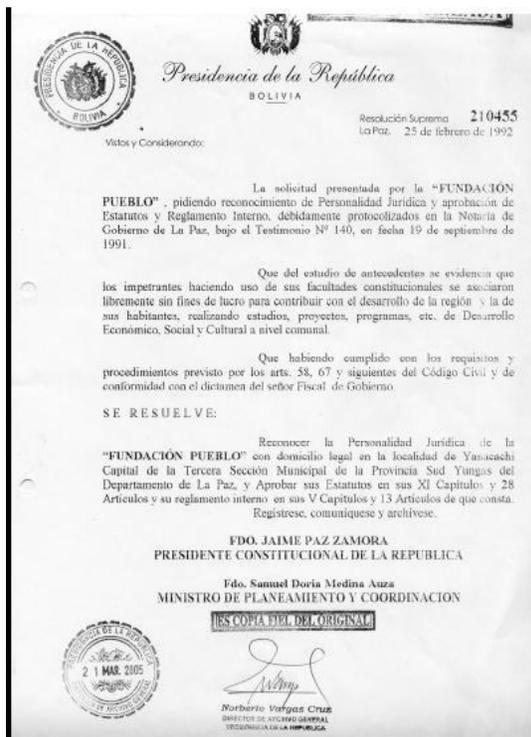


Juana nimmt im Stiftungsbüro in Yanacachi Radio-Kleinanzeigen an

Unsere größte Herausforderung für 2011 ist die Kontinuität der durch das Projekt etablierten Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten der Bevölkerung. Wir sind froh, rechtzeitig zum Jahresbeginn 2011 ein erstes Startkapital hierfür in Form einer Zuwendung der Selbstbesteuierungsinitiative „Wege zur Einen Welt e.V.“ in Göttingen erhalten zu haben, und bauen auf die weitere Unterstützung unserer Freunde und Förderer, um dieses Vorhaben 2011 in vollem Umfang durchführen zu können.

Transparenz der Stiftung nach Innen und Außen

Ein hohes Maß an Transparenz ist ein grundlegender ethischer Anspruch der *Fundación Pueblo* und in 20 Jahren kontinuierlicher Arbeit fest in unserer institutionellen Betriebskultur verankert. Das gilt sowohl nach „Innen“ – gegenüber unseren Zielgruppen, Mitarbeitern und Kooperationspartnern in Bolivien – als auch nach „Außen“ – gegenüber unseren Freunden, Förderern und Kooperationspartnern in Europa.



Vieles davon wurde bereits in den Gründungsstatuten der Stiftung verankert, die vor 20 Jahren beim Amtsnotar in La Paz beurkundet und per Präsidentialdekret 210455 bestätigt wurden, durch das die *Fundación Pueblo* seit 1992 als gemeinnützige Stiftung bolivianischen Rechtes anerkannt ist. Dazu gehört

ein Vertreter der Zielgruppen im Vorstand der Stiftung, der gemeinsam mit den Stiftungsgründern über die Leitlinien der Arbeit entscheidet und die Rechenschaftsberichte des Exekutivdirektors prüft und verabschiedet. Er wird alle zwei Jahre in einer öffentlichen Versammlung an unserem Stammsitz in Yanacachi gewählt, bei der alle Einwohner unseres Heimatlandkreis Yanacachi aktiv und passiv stimmberechtigt sind. Ebenso in den Statuten festgeschrieben ist die alljährliche Jahresversammlung in Yanacachi, bei der die Stiftung über die Aktivitäten im Vorjahr öffentlich Rechenschaft ablegt und Vorschläge für die weitere Arbeit aufnimmt. Die Veranstaltung ist mittlerweile fester Bestandteil des Dorfkalenders in Yanacachi.

Jahresversammlung 2010

Im letzten Jahr fand die Jahresversammlung Anfang Mai wieder im großen Saal der Aymara-Schwester in Yanacachi statt. Alle Mitarbeiter waren anwesend und berichteten über den Fortschritt der von ihnen geleiteten Programme und Projekte.



Don Reynaldo Uriá, als Vertreter des Landkreises Yanacachi im Vorstand, setzte die verschiedenen Programme in den institutionellen und historischen Kontext der Stiftung in Yanacachi. Sein zweijähriges Mandat

erstreckt sich noch bis 2011. Die Vorschläge aus dem Publikum für die weitere Arbeit der *Fundación Pueblo* zielten diesmal insbesondere auf das Angebot der Stiftung im Bereich technischer Bildung und die Wiederaufnahme der Zusammenarbeit mit dem Landkreisrat zur Verbesserung der Betreuung in der „Schülerpension in Gastfamilien“ ab. Höhepunkt beim anschließenden Volksfest auf der Plaza von Yanacachi war ein Auftritt der Stipendiaten aus dem „Haus der Zukunft“ in El Alto, bei dem sie die Verbundenheit mit ihren kulturellen Wurzeln durch Musikdarbietungen aus ihren Heimatgemeinden in Potosí und La Paz zeigten.



Für die Jugendlichen war die Teilnahme an der Jahresversammlung gleichzeitig ein eindrucksvoller Ausflug vom kargen Altiplano in die, den meisten von ihnen bis dahin unbekannt, üppig grünen Täler der Yungas.

Informationsarbeit in deutscher Sprache

Transparenz gegenüber unseren Freunden und Förderern in Europa bedeutet für uns insbesondere die ständige Informationsarbeit in deutscher Sprache. Neben ausführlichen Jahresberichten („Chaskis“ wie diesem) versuchen wir, mit unseren monatlichen Ein-Seiten-„Foto-Chaskis“, die in Deutschland über den Verein „Freunde Boliviens e.v.“ verteilt werden, laufend bildliche Eindrücke über die Projektfortschritte in Bolivien zu vermitteln, ohne unsere Freunde und Förderer mit Informationen zu überfluten. Hinzu kommen detaillierte Sonderberichte an Einzelspender und Gruppen, die sich für einzelne Projekte besonders interessieren und einsetzen. Diese Aufgaben werden (mit inhaltlicher Unterstützung des Stiftungs-Teams in Bolivien) vom Vorstand der *Fundación Pueblo* und unseren Freunden in Deutschland ehrenamtlich wahrgenommen. Dadurch geht es nicht immer so hochprofessionell wie in großen Hilfsorganisationen zu, die einen hauptamtlichen Mitarbeiter zur Spendenbetreuung einsetzen können, und manche An- oder Rückfrage wird nicht postwendend beantwortet, wofür wir um Entschuldigung und Verständnis bitten.

Ähnliches gilt für unsere „Internet-Präsenz“, deren ehrenamtliche Einrichtung und Pflege auf den Schultern unseres Freundes Christof Mauersberger liegt, den wir in der Hektik der Tagesarbeit an den Projekten bei der Aktualisierung der Inhalte unserer Webpage www.fundacionpueblo.org zu oft alleine lassen. Dennoch vermittelt die

Internetseite einen guten Einstieg in die Arbeit der Stiftung und bietet Interessierten Kontaktmöglichkeiten mit der *Fundación Pueblo* vor Ort. Ein Video, das vor einiger Zeit zur Schülerpension in Nord-Potosí gemacht wurde, kann man inzwischen – wenn auch in etwas bescheidener Bildqualität – auf „YouTube“ unter <http://www.youtube.com/watch?v=x7sM3CSuJdE> ansehen. Wer mehr Geduld hat, kann das Video als DVD in besserer Bildqualität mit deutschen Untertiteln - ebenso wie weitere Informationen zur Stiftung und unseren Projekten - auf Anfrage per Post (Casilla 9564, La Paz, Bolivien) oder E-Mail (mail@fundacionpueblo.org) erhalten.

Besuch der „Freunde Boliviens“ in Bolivien

In Sachen Transparenz geht natürlich nichts über einen Besuch der Stiftung und ihrer Projekte vor Ort. Das war im letzten Jahr einer 4-köpfigen Delegation unseres langjährigen Förderkreises „Freunde Boliviens e.V.“ möglich. Die Gruppe konnte dabei nicht nur Gespräche mit unseren Mitarbeitern in La Paz führen, sondern auch alle laufenden Projekte der Stiftung am Ort des Geschehens in Augenschein nehmen. Dazu zählte ein Besuch des „Hauses der Zukunft“ in El Alto, bei dem die Gruppe alle Stipendiaten der technischen Ausbildung und die Projektleiterin Filomena kennenlernen konnten, sowie eine Reise in die Yungas-Täler nach Yanacachi, um sich in Gesprächen vor Ort einen Eindruck über unsere Aktivitäten im

Bereich staatsbürgerlicher Information / informierte Bürgerbeteiligung zu machen.



Im Büro der Fundación Pueblo in La Paz



Mit den Auszubildenden im „Haus der Zukunft“ in El Alto



Im Stammsitz der Fundación Pueblo in Yanacachi

Selbst vor der mühsamen Reise in das Projektgebiet der Schülerpension Puna – einschließlich eines mehrstündigen Fußmarsches – scheute die Delegation nicht zurück, und konnte bei der Gelegenheit gemeinsam mit Schülern, Eltern, Lehrern und Dorfautoritäten an der Jahresevaluierung des Projektes teilnehmen.



In der „Schülerpension in Gastfamilien“ im Landkreis Puna (Potosí)

Die Ergebnisse der Reise, über die die Gruppe nach ihrer Rückkehr in Vorträgen und Zeitungsberichten in Deutschland detailliert berichten konnte, hat Richard Berger in seinem Reisebericht wie folgt zusammengefasst:

„Insgesamt hatten wir auf unserer Reise von der Arbeit der Fundación Pueblo und von den Projekten einen sehr positiven Eindruck und können den Spendern und Mitgliedern des Vereins „Freunde Bolivien“ versichern, dass die Gelder zur Armutsbekämpfung durch Unterstützung der ländlichen Entwicklung, des Zugangs zu öffentlicher Information, der Schüler- und Lehrlingspension sehr wichtig und sehr gut angelegt sind.“

Unsere Partner hüten und drüben

Der Verein „Freunde Boliviens“ ist seit Jahren die wichtigste Stütze der *Fundación Pueblo* in Deutschland, der Spendern für unsere Projekte in Bolivien steuerlich absetzbare Spendenbescheinigungen ausstellen kann. Gerhard und Bärbel Stein in Kelheim leisten diese Arbeit nicht nur ehrenamtlich, sondern sind auch unermüdliche Werber für die gute Sache bei Freunden, Schulen, Eine-Welt-Gruppen und anderen Solidaritätsgemeinschaften in ganz Deutschland. Nach entsprechender Prüfung wurde die Gemeinnützigkeit des Vereins letztes Jahr erneut von den zuständigen Behörden in Deutschland anerkannt - ein erneute Bestätigung der Transparenz des Förderkreises und der Projekte, die von den „Freunde Boliviens“ in Bolivien unterstützt werden.

Ein weiterer beständiger Partner in Deutschland ist die Aktion „Wir helfen der Einen Welt“ in Erding. Dort ist es Horst Meissner, der unsere Projekte gut kennt und immer wieder Unterstützung mobilisiert, wie im vergangenen Jahr für die Küchenausstattung im „Haus der Zukunft“.

Die Spender in der Pfalz, die mit Dieter Weber den Kauf des „Hauses der Zukunft“ ermöglicht hatten, engagieren sich seitdem am Unterhalt des Wohnheims für jugendliche Berufsschüler auch über das Dekanat Neustadt, wo Jürgen Leonhard mit eigener, mehrjähriger Bolivienerfahrung idealer Ansprechpartner für das Projekt und die Stiftung im Allgemeinen ist. Diese

Privatinitiativen werden seit 2010 durch einen Zuschuss des Ministerium des Inneren und Sport in Mainz verstärkt.

Ein weiterer neuer Partner in Deutschland ist seit 2010 die Selbstbesteuerungsinitiative „Wege zur Einen Welt e.V.“ unter dem Vorsitz von Ingeborg Kleyer in Göttingen, die im letzten Jahr das Projekt zur Verbesserung der Wohnsituation in der Schülerpension im Landkreis Puna ermöglicht hat und uns in diesem Jahr bei der Fortführung des Staatsbürgerkunde-Projektes in Yanacachi hilft.

Aus Österreich werden wir seit letztem Jahr wieder von den „Brüdern und Schwestern in Not“ unterstützt, die sich am Projekt zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Produktionsgrundlagen in Landkreis Puna beteiligen.

Schließlich zählt seit kurzem auch der internationale Friedensdienst Eirene zu unseren Partnern, mit deren Landeskoordinatorin für Bolivien wir seit November die Infrastruktur und Kosten unseres Büros in La Paz teilen.

In Bolivien sind die Regierungen der Landkreise (gobiernos municipales rurales) bzw. Landkreisämter die wichtigsten Partner, die für die finanzielle und administrative Nachhaltigkeit unserer „Schülerpensionen in Gastfamilien“ zuständig sind. Gemäß der neuen bolivianischen Verfassung tragen sie seit kurzem das Adjektiv „autonom“

(gobiernos autonomos municipales), obwohl die politische Abhängigkeit von der Nationalregierung in den letzten Jahren eher zugenommen hat. An den entsprechenden Kooperationsvereinbarungen ist stets auch die Schulverwaltung auf Landkreisebene (Dirección Distrital de Educación) beteiligt, die von der Departements-Regierung abhängt und die Personalhoheit über die Lehrer im Landkreis hat.



Im Bereich der technischen Ausbildung haben wir im letzten Jahr mit der Fundación La Paz zusammengearbeitet, in diesem Jahr wieder mit dem Ausbildungswerk der SOS Kinderdörfer in Bolivien.



Das Projekt „Informierte Bürgerbeteiligung“ in Yanacachi beruht auf einer Kooperationsvereinbarung mit der alteingesessenen bolivianischen Nichtregierungs-organisation Qhana, die für den Betrieb des Landfunksenders Radio Yungas zuständig ist.

Die Stiftung ist weiterhin offen und bestrebt, den Kreis unserer Kooperationspartner in Bolivien und im „Ausland“ zu erweitern, mit denen wir Ziele und Herangehensweisen teilen können, um die Qualität, Nachhaltigkeit und Breitenwirkung unserer Projekte und Programme kontinuierlich zu verbessern.

Von Menschen und Mäusen

Das Kapital der Stiftung, das in den Gründungsdokumenten firmiert, sind zwei kleine Häuser im Dorf von Yanacachi. Nach 20 Jahren ist das wichtigste Kapital der Stiftung tatsächlich aber das Vertrauen in das Engagement, die Kompetenz und Aufrichtigkeit, das (sich) die *Fundación Pueblo* durch ihre Programme und Projekte bei ihren Zielgruppen, Freunden und Förderern gewonnen hat. Das wiederum steht in engem Zusammenhang mit dem „Humankapital“, das die Stiftung in dieser Zeit sowohl bilden und als auch nutzen konnte. Die Menschen, die sich ehrenamtlich und hauptamtlich für und in der Stiftung engagieren, machen die Essenz der *Fundación Pueblo* aus.

Die operative Leitung der Stiftung wurde 2010 hauptamtlich von unserem langjährigen Mitarbeiter Alex Conde wahrgenommen, dem Marcelo Montesinos als Planungsfachmann und Nirza Gómez als Verwaltungsfachfrau zur Seite standen. Für die Gesamtkoordination der „Schülerpension in Gastfamilien“ im Landkreis war wie im Vorjahr Marcelino Llanos verantwortlich, dem in den Mittelpunktschulen von Checchi, Seocochi und Media Luna jeweils eine lokale Koordinatorin zur Betreuung der Gasteltern und Qualitätskontrolle vor Ort zur Seite standen. Ab August wurde das Team in Puna durch die Landwirtschaftstechnikerin Eduviges Mamani verstärkt, die die Bauern im Umfeld der Schülerpension von Medio Luna bei der Verbesserung der Landnutzung und des Obstbaus berät. Das Projekt zur informierten Bürgerbeteiligung in Yanacachi wurde von Claudia Ossio geleitet, der als Landfunkreporter vor Ort zunächst Miguel Blanco und im späteren Jahresverlauf Mario Torrez zur Seite standen, während Juana Kala für die Funkverbindung mit der RadioYungas-Zentrale und die Kleinanzeigenannahme im Büro der Stiftung verantwortlich war. Das Programm „Zugang zu beruflicher Bildung“ wurde von Filomena Hilari im „Haus der Zukunft“ in El Alto de La Paz geleitet.



Alle Vorstandsarbeit bei der *Fundación Pueblo* ist nach wie vor ehrenamtlich. Nach Barbaras Engagement als Vorstandsvorsitzende in den Vorjahren wurde Günther Ende 2009 wieder mit dieser Aufgabe betraut.

Im Zuge der neuen Projektaktivitäten stiegen die Gesamtausgaben der Stiftung im letzten Jahr wieder an und erreichten ein Gesamtvolumen von umgerechnet etwas über 90'000 Euro. Leider entwickelten sich die Spendeneinnahmen nicht ganz so erfreulich, wie wir das bei der Jahresplanung 2010 erhofft hatten, so dass am Jahresende ein Defizit von etwa 10'000 Euro zu verzeichnen war, das aus Anfangssalden des Jahres gedeckt werden konnte. So geht die Stiftung mit viel Zuversicht aber wenig Startkapital in das neue Jahr 2011.

Vor diesem Hintergrund musste der Vorstand eine Entscheidung über die Stiftungsleitung treffen, für die seit 2007 eine bolivianische Fachkraft hauptamtlich eingesetzt worden war. Die Erwartungen, dass sich die damit verbundenen Kosten durch ein entsprechend steigendes Projektvolumen rechtfertigen würden, konnten trotz des erheblichen Einsatzes unserer Stiftungsleiter in diesen Jahren letztendlich nicht erfüllt werden. Die schwierigen äußeren Rahmenbedingungen eines Landes, das sich in dieser Zeit in einem ebenfalls schwierigen politischen und gesellschaftlichen Umbruch befindet, haben dabei eine sicherlich nicht zu unterschätzende Rolle gespielt. So ist dem Vorstand Anfang diesen Jahres die Entscheidung nicht leicht gefallen,

die Stiftungsleitung vorläufig wieder als ehrenamtliche Position zu besetzen, und bis auf weiteres Günther mit dieser Aufgabe zu betrauen, die er in der Gründerzeit der Stiftung bereits mehrere Jahre lang wahrgenommen hatte. Wir hoffen, im Zuge der Ausweitung der Projektaktivitäten und –partnerschaften bald wieder in die Lage zu kommen, die Stiftungsleitung erneut hauptamtlich mit einer bolivianischen Fachkraft besetzen zu können.



Alex beaufsichtigt nun das Landwirtschaftsprojekt und die dafür im Landkreis Puna eingesetzte Technikerin Eduviges, wobei er seinen fachlichen Hintergrund als Agrarfachmann voll zur Geltung bringen kann, und er hilft uns, die Kontakte zu den verschiedenen Landkreisen auszubauen, die sich für die Einführung der „Schülerpension in Gastfamilien“ interessieren. Marcelo hat bei der Umweltstiftung PUMA in La Paz einen Arbeitsplatz gefunden, bei dem er vieles von dem, was er in den letzten Jahren bei der Stiftung gelernt und angewendet hat, sinnvoll umsetzen kann.

Claudia setzt die Arbeiten an unserem Projekt zur informierten Bürgerbeteiligung in Yanacachi fort und spinnt die Fäden ins benachbarte Ausland weiter, um „Schülerpension in Gastfamilien“ auch über die Landesgrenzen Bolivien hinaus in den Dienst schulloser Kinder stellen zu können.

Filomena ist bereits voll mit ihrem 2. Jahrgang weiblicher Auszubildender im „Haus der Zukunft“ beschäftigt, und Nirza sorgt dafür, dass administrativ in der Stiftung alles seinen ordnungsgemäßen Gang geht.



Nirza hält auch beim Umzug am Nationalfeiertag in Yanacachi die Fahne der Stiftung hoch

Das stellt eine große Entlastung für die Stiftungsleitung dar, die sich dadurch besser auf die übergreifende Stiftungsthemen, das Anbahnen neuer Projekt-Partnerschaften und den Kontakt mit unseren Freunden und Förderern konzentrieren kann.



Barbara unterstützt diese Bemühungen weiterhin von Deutschland aus, und unser drittes Vorstandsmitglied Reynaldo Uriá in unserem Heimatlandkreis Yanacachi.

Ausblick, Danksagung, Kooperationsmöglichkeiten

Nach zwanzig Jahren Stiftungsarbeit könnte ein Ausblick so langatmig und vielschichtig ausfallen wie dieser Jahresbericht, vielleicht aber auch ganz kurz und einfach so:

Mit 20 hat man das Leben noch vor sich.

Wir möchten uns bei allen Freunden und Förderern bedanken, die uns bisher auf diesem Weg begleitet, ermutigt und unterstützt haben und unsererseits dazu ermutigen, dies weiterhin zu tun um wohlgesonnene Mitmenschen in der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz, oder im Verein mit ihrem solidarischen Optimismus anzustecken. Gemeinsam haben wir einiges mehr an Chancengleichheit für die erreichen können, die mit schlechteren Karten als wir ins Leben gestartet sind. Vor uns liegt eine Welt, in der noch viel Platz und Gelegenheit für praktische Solidarität und sinnvolle Hilfe ist.

Dafür bietet die *Fundación Pueblo* drei Möglichkeiten:

Sich interessieren: Wer sich für eines unserer verschiedenen Programme und Projekte in Bolivien besonders interessiert, dem schicken wir auf Anfrage gerne ausführlichere Informationen. Eine E-Mail an <mail@fundacionpueblo.org> ein Fax (+591 2 212 4413) oder eine Postkarte nach Bolivien (Casilla 9564 – La Paz) reichen da grundsätzlich, auch wenn die Antwort aus der in diesem Bericht

geschilderten Gründen manchmal nicht immer postwendend erfolgt.

Spenden: Der Verein “Freunde Boliviens e.V.” unterstützt die Arbeit der *Fundación Pueblo* von Deutschland aus und empfängt Spenden unter der Konto-Nr. 618702 bei der Sparkasse Kelheim, BLZ 75051565. Auf Wunsch stellt der Verein zum Jahresende in Deutschland steuerlich absetzbare Spendenbescheinigungen aus. Dafür bitte bei der Überweisung Name, Adresse und das Stichwort „Fundacion Pueblo“ als Spendenzweck angeben. Für Nachfragen kann man sich direkt wenden an den Vereinsvorsitzenden Gerhard Stein, Kleiberstraße. 14, 93309 Kelheim, Tel: 09441-7726, Fax: 09441-179544, E-mail: <Bolivien.eV@web.de>.

Mitarbeiten: Außerhalb Boliviens können Freiwillige durch ihre Mitarbeit bei der Spendenwerbung oder das Anbahnen von Projektpartnerschaften mit Gruppen und Institutionen die Entwicklungsprojekte fördern, eine große Hilfe sein. Freiwilligenarbeit durch ein (unbezahltes) Praktikum bei der *Fundación Pueblo* in Bolivien kann in einigen unserer Projekte unter bestimmten Bedingungen für alle Beteiligten sinnvoll sein. In beiden Fällen ist eine E-Mail an <gunther.schulz@fundacionpueblo.org> der empfehlenswerte erste Schritt für Interessierte.

